

MARCEL REIF

Fussball-Business: Bei jeder Fussballweltmeisterschaft drehen sich noch mehr Dollars und Euros. Das Geld kommt heute nicht mehr aus den Ticketeinnahmen, sondern aus den Fernsehrechten und von den Sponsoren. Marketing-Profis drehen heute die Kugel. Trotzdem bleibt der Erfolg unberechenbar. Marcel Reif, renommierter Sportreporter von Premiere, sagt "persönlich", wie das Geschäft um den runden Ball funktioniert und warum die Star-Riege von Real Madrid im Erfolgss Fussball keine Chance hat.

Interview: **Oliver Prange und Matthias Ackeret** Fotos: **Marc Wetli**

Was wird bei der WM 2006 anders sein als bei früheren Weltmeisterschaften?

"Jede Weltmeisterschaft wird kommerzieller. Man mag dies beklagen, doch es ist die Realität. Von WM zu WM werden exponentiell höhere Summen erzielt und auch umgesetzt. Dies zeigt sich nur an den Beiträgen, die die Sponsoren zahlen, um dabei zu sein."

Ist diese Entwicklung grenzenlos?

"Solange Geld rumliegt, wird es immer Menschen geben, die sich bücken, um es aufzuheben. Beim Fussball ist das Wachstum die einzige Konstante. Ständig generiert der Markt neue Einnahmequellen, denken wir nur an den Rechteverkauf. Natürlich gibt es bei jedem Business einen Punkt, bei dem alles umkippt. Doch bei der Fussballweltmeisterschaft sehe ich diese Gefahr nicht. Solange Firmen der Meinung sind, dass man mit Fussball die beste Werbung machen kann, funktioniert das Geschäft weiter. Fussball ist eine beispiellose Erfolgsstory. Ich kenne keine andere Sportart, die in den vergangenen fünfzig Jahren, also seit der WM 1954, so explodiert ist wie Fussball. Sobald Milliardensummen im Spiel sind, benötigt man auch Profis. Früher konnte man ein Geschäft noch mit einem Handschlag tätigen, heute ist eine ganze Industrie daraus geworden."

An deren Spitze die Fifa steht ...

"Ja, die Fifa hat erkannt, welche kommerziellen Möglichkeiten sich aus dem ganzen Business ergeben und vermarktet die Rechte mittlerweile selber. Dadurch ist sie der grösste Player im Sportbusiness geworden. Sepp Blatter macht es sicher geschickt, hat aber auch die richtigen Leute um sich herum. Die

Diskrepanz zwischen professionellem und weniger professionellem Auftreten sieht man aber bei den Vereinen, wo es gute und schlechtere Manager gibt. Die Erfolgsgeschichte des FC Bayern München ist sicher nicht gottgegeben, sondern das Resultat harter Arbeit von Profis, die dies seit 30 Jahren machen und die auch mit Erfolg umgehen können. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Es ist weitaus leichter, einen Fehler zu orten und zu korrigieren, als sich ständig zu motivieren und den Erfolg als dauerhaften Faktor zu etablieren."

Warum?

"Ist viel Geld vorhanden, so besteht die Gefahr, normale Kriterien zu vergessen. Der FC Thun hat momentan die unwiederholbare Chance, so viel Geld einzunehmen, was in einem normalen Leben einem zehnfachen Lottogewinn entspricht. Der FC Thun wird aller Voraussicht nach nie wieder in der Champions League spielen, gleichzeitig verdienen sie aber momentan so viel Geld, um sich langfristig im vorderen Drittel der Schweizer Liga zu etablieren. Daraus ergibt sich die Chance, irgendwann wieder im Uefa-Cup zu spielen. Wenn ich das Geld aber falsch anlege und in vermeintlich gute Spieler investiere, die zwar teuer sind, dem Verein aber nicht mehr viel bringen, ist es bald wieder weg. Das ist der Unterschied zum FC Bayern München. Dort hat man, nachdem die ersten Erfolge eingetreten waren, behutsam einen Stein auf den anderen gesetzt. Dreissig Jahre Erfahrung und richtiges Handeln kann einem niemand ersparen. Deswegen wird sich Bayern München auch in den nächsten Jahren niemals schlechter als auf dem dritten Rang platzieren. Gleichzeitig geht aber innerhalb einer Liga die Schere immer weiter

auseinander: auf der einen Seite die Clubs, die in der Champions League spielen und dafür Geld kassieren, auf der anderen die ärmeren Vereine, die kein Geld und auch keinen Erfolg haben.”

Und wo steht jetzt Schalke 04, welche den Bayern ihren Sonnenplatz streitig machen will?

“Sowohl Uli Hoeness wie auch Rudi Assauer führen ihre Clubs sehr professionell und verstehen sehr viel von Fussball. Aber die Konstanz der letzten Jahrzehnte ist der wesentliche Unterschied. Schalke 04 versucht jetzt, mit einem Parforceritt diese 30 Jahre zu überwinden, indem sie sich selbst zum Erfolg verdammen und Spieler einkaufen, bis der Arzt kommt. Gleichzeitig haben sie ein Geschäftsmodell wie Borussia Dortmund installiert, welches den Gepflogenheiten einer Spielbank entspricht, mit einem kleinen Unterschied. Während man im Casino immerhin Rot oder Schwarz wählt, setzt man hier alles auf eine Karte mit dem Namen Champions League. Als Dortmund zweimal hintereinander die Qualifikation verpasste, brach das ganze Modell zusammen. Bei Schalke ist es ähnlich. Heute ist eine Niederlage für Schalke bereits eine existenzielle Bedrohung, weil dabei der Champions-League-Platz aus dem Sichtfeld gerät. Betrachtet man aber die aktuelle Tabelle, so muss sich Schalke mit dem Gedanken anfreunden, nächstes Jahr nicht dabei zu sein. Das wäre katastrophal, weil sich die auflaufenden Verbindlichkeiten vergrössern.”

Das tönt aber sehr risikoreich.

“Europa ist ein freies Land, welches seinen Bürgern die Möglichkeit gibt, unbeschränkt Geld zu verbrennen. Dies ist bei einem Fussballclub nicht anders als bei einer anderen Firma. Deswegen benötigt man auch professionelle Manager, die einen gewissen Weitblick haben und über grosse Erfahrung verfügen. Es gibt in Deutschland nur einen Club, der seinen Erfolg mittlerweile planen kann, und das ist der FC Bayern München.”

Sie gelten als der profilierteste Fussballreporter Deutschlands. Gibt es gelegentlich den Versuch einer Einflussnahme von aussen?

“Da es sich in diesem Business immer um Menschen handelt, haben diese auch eine andere Wahrnehmung. So nimmt Uli Hoeness den FC Bayern München anders wahr als ich. Ich bin weder Fan noch Mitglied, noch Pressesprecher seines Clubs. Ich habe ihm während meiner 20-jährigen Reporterkarriere einige Male spasshaft angeboten: ‘Herr Hoeness, wenn Sie mir das Doppelte anbieten, werde ich the Voice of Bayern München.’ Solange dies aber nicht geschieht, schaue ich mir die Spiele seines Vereins weiterhin völlig unbefangen an. In meinen Reportagen bewerte ich den FC Bayern München weitaus kritischer als einen kleineren

Verein, zumal er über ganz andere finanzielle und sportliche Möglichkeiten verfügt als die meisten seiner Mitkonkurrenten. Diese Haltung gefällt Hoeness aber nicht. In regelmässigen Abständen fällt er in den Zeitungen über mich her und titulierte mich als Bayern-Hasser, ohne – wie er zugeben muss – meine Kommentare gehört zu haben. Dieses Ritual ergibt aber keinen Sinn. Solange ich in München als Bayern-Hasser gelte und in Dortmund als ‘Antenne Bayern’ titulierte werde, mache ich meine Aufgabe wohl richtig. Eine direkte Einflussnahme gibt es aber nicht. Nur manchmal erhält mein Sender die delikate Anfrage, ob ich auch in Zukunft alle Bayern-Spiele zwingend kommentieren müsse.”

Müssen Sie das?

“Als Chefreporter habe ich die Gnade der frühen Stunde und kann mir die Spiele auswählen. Dabei setze ich natürlich auf die Spitzenspiele, wo Bayern naturgemäss oft vertreten ist.”

Wir haben sehr viel vom Geld gesprochen. Woher stammt dieses eigentlich?

“Aus der Champions League. Früher haben die Clubs von den Ticketeinnahmen gelebt. Borussia Dortmund beispielsweise hat weltweit den grössten Zuschauerschnitt, grösser als der der südamerikanischen Clubs. Selbst bei einem unbedeutenden Spiel füllen rund 70 000 Zuschauer das Stadion. Wie wollen Sie aber einem kleinen Jungen, der mit glänzenden Augen das Spiel verfolgt, erklären, dass trotz dieser immensen Kulisse sein Verein eigentlich pleite ist? So komisch es tönt, die Zuschauereinnahmen spielen heute gar keine Rolle mehr und sind mittlerweile nur noch ein vernachlässigbarer Faktor. Geld kommt aus den Fernsehrechten und von den Sponsoren.”

Lohnt sich für einen Sponsor die Teilnahme in diesem Business überhaupt noch?

“Ich glaube nicht, dass Sponsoren wie McDonald’s oder Mastercard bei der Weltmeisterschaft mitmachen würden, wenn sie keinen kommerziellen Nutzen daraus ziehen könnten. Die Aussichten, dass man mit Fussball Geld verdienen kann, sind nicht so schlecht.”

Gibt es eine innere Affinität zwischen den Sponsoren und den Vereinen, oder ist dies eine reine Geldgeschichte?

“Grosse Clubs sind mittlerweile lange Jahre an einen Sponsor gebunden. Wenn sich eine Firma für ein Engagement bei einem Fussballverein entscheidet, so muss man zuerst die bestehenden Verträge prüfen. Kann man diese nicht kündigen, so wendet er sich an den zweitfavorisierten Club. Wenn nicht, geht er zum nächsten Verein. Die Beziehung zwischen Sponsor und Verein ist in den wenigsten Fällen eine Liebesgeschichte. Der Sponsor stellt dabei die Frage

nach dem Potenzial eines Clubs und nach den Zielen, welche er damit langfristig erreichen kann. Das Engagement von Öl-Milliardär Abramovich bei Chelsea kann man dabei vergessen, weil es alle Marktgesetze ausser Kraft setzt. Dieses Beispiel ist auch für die gesamte Branche gefährlich. Trainer Jose Mourinho kann sich problemlos jeden Spieler erwerben, den er haben will.”

Von aussen betrachtet, hat man den Eindruck, dass jeder Club über ein eigenes Geschäftsgebaren verfügt. Barcelona beispielsweise hat keine Trikotwerbung, Madrid kauft sich die teuersten Spieler ein. Stimmt dieser Eindruck?

“Ein solches Profil vermittelt gegenüber den Fans gegen aussen die Einzigartigkeit eines Vereins. Doch die Spitzenclubs unterscheiden sich in ihrem Finanzgebaren mittlerweile nur noch minim, so auch der FC Barcelona. Da jeder weiss, dass Barcelona keine Trikotwerbung hat, ist dies bereits ein Marketing-Gag. Selbstverständlich hat auch der FC Barcelona seine Sponsoren, die bestens bekannt sind. Doch selbst dieses Modell ist endlich: Als Barcelona vor einigen Jahren finanzielle Schwierigkeiten hatte, war man sofort bereit, Trikotwerbung einzuführen. Dies hat man aber unterlassen, weil man unter dem neuen Präsidenten wieder Erfolg hatte. Aber irgendwann wird man wieder über diese Frage diskutieren.”

Und Real Madrid?

“Real Madrid ist ein Sonderfall. Real hat unter dem Vorwand der Bewerbung für Olympische Spiele sogar sein eigenes Trainingsgelände für eine horrende Summe an die Stadt Madrid verkauft. Dies rief jetzt die Europäische Union auf den Plan, welche eine Untersuchung wegen Wettbewerbsverzerrung einleitete. Man hätte Real Madrid bereits vor vier Jahren in die dritte Liga verbannen müssen, weil der Verein die wirtschaftlichen Bedingungen nicht mehr erfüllt. Doch machen Sie dies einmal mit einer Institution wie Real Madrid, die getreu der Devise lebt, dass es irgendwie immer weitergeht. Trotzdem kommt Real nun langsam an das Ende seiner Fahnenstange. Ein zweites Gelände, das man verkaufen könnte, gibt es nicht, und auch sportlich läuft es nicht besonders gut. An der Spitze um Präsident Florentino Pérez haben sich Leute geschart, die, sagen wir es nett, nicht besonders viel von Fussball verstehen und sich eine Mannschaft zusammengekauft haben, die zwar ausserirdisch tönt, aber im nüchternen Erfolg Fussball von heute keinen Sinn macht. Zuhause habe ich ein Trikot unter Glas, welches von Raoul, Figo, Roberto Carlos, Ronaldo, Zidane und Beckham unterschrieben wurde. Obwohl es wunderbar aussieht, ist es sportlich gesehen ein Unsinn.”

Warum?

“Eine Sammlung der weltbesten Offensivspieler garantiert noch keine erfolgreiche Mannschaft. Real Madrid

muss immer fünf Tore schießen, weil sie Angst haben müssen, dass sie sechs kriegten. Die innere Balance, eine Mischung aus Kampf, Kunst, Angriff, Abwehr, Alt und Jung fehlt. Allmählich dämmt es den Verantwortlichen, dass ihr Konzept nicht funktionieren kann. Figo wird verkauft, und Zidane tritt zurück. Trotzdem war eines der schönsten Spiele, die ich gesehen habe, ausgerechnet das von Real Madrid gegen Manchester United. Dies aber nur, weil Manchester United Zidane und Co. ihr Spiel spielen liessen. Obwohl es ein berauschender Fussballabend war, ist eine solche Taktik Selbstmord. Im nüchternen Erfolg Fussball, wie er heute gespielt wird, hat die Star-Riege von Real Madrid keine Chance. Durchbricht die gegnerische Mannschaft mit Disziplin und Kraft das Spiel, ist es bereits verloren. Das ist wie ein Tenor, den man am Singen hindert, indem man sein Mikrofon wegnimmt.”

Welches ist dann die führende Liga? Italien?

“Längst nicht mehr. Die italienische Liga hat sich in Verkennung der Realität und in einem rauschhaften Wahn selbst ruiniert. Bekam ein Spieler früher ein Angebot von Lazio oder dem AS Rom, so war die Sache bereits gelaufen. Da konnte auch der FC Bayern München nicht mithalten, der zwar über ähnliche finanzielle Kapazitäten verfügt, sich aber aus politischen Gründen an dieser Preistreiberei nicht beteiligte. Heute ist die Situation komplett anders: Zwar bieten Lazio und AS immer noch gigantische Summen, doch die meisten Nullen auf dem Lohnzettel sind virtuell. Mit Ausnahme von Juventus, AC Mailand und Inter ist Italien fussballerisch gesehen kein Global Player mehr. Die Liga ist uninteressant geworden und wird nur noch künstlich am Leben erhalten. Weil Ministerpräsident Berlusconi Freude am Fussball hat, können die Präsidenten ihre steuerliche Abschreibungen fünf Jahre länger tätigen. Das ist wirklich absurd.”

Welches ist dann die beste Liga?

“Für mich ist Spanien sportlich gesehen immer noch die beste Liga, obwohl sie für meinen Geschmack zu patriarchisch geprägt ist und immer noch von Einzelunteraltern wie dem Clubpräsidenten von Real Madrid, Florentino Pérez, geprägt ist. Obwohl er, wie gesagt, von Fussball wenig Ahnung hat, kann er es sich aber aufgrund seiner finanziellen Potenz leisten, diese Funktion auszuüben. Die englische Liga funktioniert immer noch ordentlich. Wenn man den Sonderfall Chelsea weglässt, wird in England mit dem Geld immer noch richtig umgegangen.”

Und Manchester United?

“Manchester United hat einige sportliche Fehler gemacht und ist plötzlich nur noch die Nummer drei des Landes. Sie haben nun, wie in Deutschland bereits Borussia Dortmund, einen amerikanischen Investor

geholt, der zwar richtig Geld hat, mit Fussball aber nicht allzu viel zu tun hat und das Ganze nur als Business sieht. Das dürfte bei einem Klub wie Manchester United nicht ganz einfach sein, zumal er über eine ausgeprägte Fankultur verfügt. ManU liebt man oder hasst man. Die gesündeste Liga ist für mich heute die deutsche, was nicht zuletzt auf einem strengen Lizenzierungs- und Finanzierungsverfahren beruht.“

Ist deswegen zu erwarten, dass Deutschland auch sportlich zur stärksten Liga wird?

“Die Chance, dass die Bundesliga in Zukunft auch wieder sportlich Fortschritte machen wird, ist ziemlich gross. Wir werden bald mehr Weltklassemannschaften und Stars in deutschen Stadien sehen. In Italien können nur noch drei Clubs ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen, andere Spitzenvereine wie Chelsea oder Real Madrid sind mit Ausnahmetalenten übersättigt, sodass es immer schwieriger werden wird, sich durchzusetzen. Dies hat auf die Bundesliga nur positive Auswirkungen, nicht zuletzt, weil die Spieler wissen, was sie hier erwartet.“

Sie leben nun seit einigen Jahren in der Schweiz. Wenn Sie den hiesigen Fussball beurteilen: Sind unsere Clubs im internationalen Vergleich immer noch völlig im Hintertreffen?

“Zweifelsohne. In der Schweiz muss sich der Fussball immer gegen Eishockey, Ski, Handball und andere Sportarten durchsetzen. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu Deutschland. Doch auch hier zu Lande gibt es ähnliche Entwicklungen wie im Ausland, nur auf anderem Niveau. GC war lange Zeit gottgewollt der beste Club.“

Sie haben das Stichwort GC erwähnt. Exakt in dem Moment, als die Investoren Gut und Gerber aus dem Verein einen Champions-League-Club machen wollten, begann auch dessen Niedergang.

“Da ich die Verhältnisse in der Schweiz nur rudimentär kenne, möchte ich mich auch nicht allzu weit auf das Eis hinauswagen. Wenn man aus einem Schweizer Club einen Verein machen möchte, der dauerhaft in der Champions League spielt, muss man einen enormen Kraftakt unternehmen. Das kann mit ein bisschen Glück auch gelingen kann, zumal es mittlerweile einige gute Schweizer und ausländische Spieler gibt, die hier aufgewachsen sind. Trotzdem sprechen die meisten Indizien dagegen. Der FC Basel hat ein anderes Problem. Obwohl die Stadt aufgrund ihrer Grenznahe und ihres wirtschaftlichen Potenzials eher Fussballstadt ist, ist der Club für die hiesige Liga eine Nummer zu gross. Was nützt einem eine Champions-League-Mannschaft, die fast jedes Wochenende zu null gewinnt und die Rangliste mit grossem Vorsprung anführt? Wobei der FC Basel sein sportliches und wirtschaftliches Potenzial längst nicht ausgeschöpft hat.“

Aber gibt es dieses Problem nicht auch in anderen Ländern?

“Diese Entwicklung gibt es überall. Auch der FC Bayern München ist eigentlich zu gross für die Bundesliga. Doch im Gegensatz zur Schweiz gibt es dort eine 18er-Liga, die in sich gesehen funktioniert. In der Schweiz hingegen klafft hinter dem FC Basel ein Riesenloch. Ausgerechnet das Beispiel des FC Thun beweist, dass hier zu Lande ganz verrückte Dinge geschehen können. In Deutschland, Italien, Spanien spielen immer die gleichen vier, fünf Clubs um den Titel. Trotzdem befindet sich der Schweizer Fussball im Aufwind, nicht zuletzt wegen der Qualifikation zur Weltmeisterschaft. Das war grossartig. Ohne die Türken keineswegs verteidigen zu wollen, gegen die Schweiz zu verlieren, konnte sich dort keiner vorstellen.“

Sie haben vorhin die Fernsehrechte erwähnt. Wie funktioniert dieses Business?

“Da Fussball jeden Boom überlebt, möchte auch jeder Sender die Rechte besitzen. Vor noch nicht allzu langer Zeit herrschten in Deutschland Verhältnisse wie bei Real Madrid, wo jede TV-Station, koste es, was es wolle, solche Rechte erwerben wollte. Aber als Geschäftsmodell eignet sich solches Gebaren nicht, wie wir am Beispiel von Leo Kirch sehen. Ich war lange Zeit bei RTL, wo wir uns als Champions-League-Sender etablierten. Irgendwann hat sich dies nicht mehr gerechnet. Die Möglichkeiten, die Summen einzuspielen, waren begrenzt. Heute weint man bei RTL über den Ausstieg bei der Champions League. Rückblickend gesehen war dieser Entscheid vom Image und vom Herzen her falsch, vom Verstand her völlig richtig. Auch die Bundesliga möchte für ihre Rechte mehr Geld. Doch woher soll es kommen? Deshalb möchte die Liga die Rechte grossflächig verteilen, was uns von Premiere nicht passt, weil wir diese Rechte eigentlich für uns alleine wollen. Das bedeutet aber, dass die anderen Sender das Geld kumuliert reinbringen müssen, welches die Liga verlangt.“

Funktioniert das?

“Nein, ich glaube, in Zukunft werden die Spiele in der Breite auf Pay-TV gezeigt, die Highlights auch im Free-TV. Dabei werden sicher die öffentlich-rechtlichen und weniger die Privatsender den Zuschlag erhalten. RTL sendet heute am Mittwochabend für einen lächerlichen Preis die Wiederholung einer Serie und erzielt fast dieselbe Quote, wie wenn Werder Bremen gegen Panathinaikos Athen spielen würde. Obwohl dies das attraktivere Programm wäre, rettet man damit sehr viel Geld vor dem Verbrennen. Diese Gesetzmässigkeiten darf man nicht ignorieren. RTL wird in näherer Zukunft keinen Fussball mehr senden.“

Ist dann der Fussball für Ihren Sender überlebenswichtig?

“Ja. Wir können kein Programm ohne Fussball machen,

gleichzeitig kann der Fussball in dieser Form auch nicht ohne Premiere stattfinden. Momentan besteht noch eine Zwangsliebe.”

Themenwechsel. Was passiert mit einem Spieler, wenn er plötzlich zum Star wird?

“Diese Frage kann man nicht generell beantworten. Es gibt Spieler, die können damit umgehen, andere nicht. Ich möchte nicht wissen, welche Lebensweisheiten ich als 22-Jähriger von mir gegeben habe. David Beckham ist für mich das Musterbeispiel für einen Spieler, dessen Talent nicht gottgegeben ist und der sich alles erarbeiten musste. Beckham hat alle Facetten einer Karriere erlebt. Bei Manchester hatte er mit Trainer Alex Ferguson eine Vaterfigur, die ihn allmählich gefördert hat. Bei der Weltmeisterschaft 1998 hat er ein dummes Foul verursacht, worauf England im Turnier nicht mehr weiterkam. Dadurch wurde er zum bestgehassten Mann der Insel, der auch mit dem Tod bedroht wurde. Heute ist er Captain der englischen Fussballnationalmannschaft, was eine besondere Ehre darstellt, weil man in der Ahnengalerie auf einem Ölgemälde verewigt wird. Das Gegenbeispiel ist Diego Maradona. Ich habe in Neapel erlebt, wie eine ganze Region, die gegenüber dem reichen Norden unter Minderwertigkeitskomplexen leidet, ihre gesamten Träume und Sehnsüchte auf Maradona projizierte. Maradona konnte keinen Schritt vor die Türe setzen, ohne beobachtet zu werden. Ein Freund von uns hatte einmal morgens um fünf am Strand einen Interviewtermin arrangiert, bei dem wir alleine seien. Als wir hinkamen, befanden sich bereits 500 Leute dort und warteten auf Maradona, sodass wir sogleich wieder umgekehrt sind. Dass man als Fussballer dabei abhebt, ist verständlich. Maradona befindet sich erst jetzt wieder auf dem Rückzug auf dieser Welt.”

Ein wichtiger Punkt ist auch die Auswahl der Trainer. Welche Qualifikationen muss er erfüllen, um erfolgreich zu sein?

“Ein Trainer sollte sein Handwerk gelernt haben und nicht nur ein Scharlatan sein. Heute passiert es öfters, dass erfolgreiche Spieler auch Trainer werden. Die Vermittlung aber der eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse reicht längst nicht aus. Fussballtrainer ist ein ehrenwerter Beruf, der in Deutschland auch die Bezeichnung Fussballlehrer trägt. Gleichzeitig muss er am richtigen Ort sein. Ein Trainer kann mit seinen Fähigkeiten an einem Ort reüssieren, an einem anderen scheitern. Ein Trainer sollte auch – und das ist mir in den letzten Jahren klar geworden – von seinen Fähigkeiten so überzeugt sein und von sich selber so abstrahieren können, dass er aus den vorhandenen Möglichkeiten das Beste macht. Schlussendlich kann man aus Silber kein Gold machen. Chelsea-Trainer Mourinho ist momentan das Mass aller Dinge. Da er aber auf finanzielle Belange keine Rücksicht nehmen muss, stellt er auch wieder eine Ausnahme dar.

Trotzdem müssen die eingekauften Spieler in das Konzept passen. Diesbezüglich macht er keine Fehler. Auch für die Ersatzspieler, die nicht so oft spielen, ist Mourinho ein Weltklassetrainer, der weiss, dass er nicht alleine auf der Welt ist und auch ein gutes Verhältnis zu seinem Sponsor pflegen muss.”

Und Jürgen Klinsmann?

“Klinsmann hat das Problem, dass er die Nationalmannschaft eines grossen Fussballlandes trainieren muss, die schon lange nichts mehr gewonnen und den Anschluss an die Weltspitze verloren hat. Erschwerend kommt hinzu, dass die WM in Deutschland stattfindet und sich alle das Ziel gesetzt haben, Weltmeister zu werden. Würde die WM in einem anderen Land stattfinden, wäre dies kein Thema. Aber wie soll dies gehen? Gerade Abwehrspieler benötigen jahrelange Erfahrung, die sie in der jungen deutschen Mannschaft noch nicht haben. Also ist Klinsmann gezwungen, ein Wunder zu vollbringen. Einerseits steht er unter enormem Druck, andererseits steht das ganze Land hinter dieser Mannschaft, was möglicherweise Kräfte freisetzt, die fussballtheoretisch nicht erklärbar sind. Dies war an der letzten WM in Japan/Korea der Fall. Plötzlich schwächelten die Gegner, und Deutschland stand im Finale, obwohl sie den schlechtesten Fussball der letzten 500 Jahre spielten. Das war ein Witz. Die Favoriten England, Frankreich, Italien, sind alle abgestürzt. Eine solche Lemminggeschichte habe ich noch nie gesehen. Nur Brasilien als beste Mannschaft des Turniers hat durchgehalten und hat am Ende das Finale souverän gewonnen. Damals konnten die Deutschen mit ihrer Strategie – Augen zu und durch – reüssieren. Doch ein solches Wunder passiert nicht so oft. Für Klinsmann ist das eigentlich eine unlösbare Aufgabe, doch manchmal funktioniert es.”

Es ist also nicht unbedingt von Vorteil, wenn ein ehemaliger Fussballer Trainer wird ...

“Nur wenn er richtig abstrahieren kann. Klinsmann hat sicher den Vorteil, dass er bei den Spielern eine hohe Glaubwürdigkeit besitzt, weil er sowohl Welt- wie auch Europameister war. Er weiss, wovon er spricht. Matthias Sammer hingegen wurde bei seinem ersten Trainerengagement in Dortmund gleich Deutscher Meister. Seine eigentliche Trainerausbildung macht er erst jetzt, indem er bei Spitzentrainern wie Mourinho oder Wenger hospitiert. Ich spreche mit Sammer oft darüber. Heute sieht er ein, dass er beim VfB Stuttgart noch zu fest aus der Warte eines Spielers agiert hat und sich zu wenig als Trainer fühlte. Doch dies holt er jetzt nach.”

Von Otto Rehhagel haben Sie einmal gesagt, dass er eigentlich alles falsch macht ...

“... und trotzdem mit Griechenland Europameister wird. Rehhagel hat etwas, was man sehr schwer erklären

kann. Er ist ein Trainer der alten Schule, der immer noch mit Steinzeitmethoden arbeitet. So schreibt er seinen Spielern genau vor, was sie zu tun haben. In Bremen hat dies funktioniert, in München ist er damit kolossal gescheitert. In Bremen konnte er von der Bildzeitung beispielsweise verlangen, dass ein x-beliebiger Journalist ausgewechselt wird. Aber auf Griechenland hätte vor der Europameisterschaft keiner einen Cent gewettet. Ich eingeschlossen. Sie sehen, so unberechenbar ist, bei aller vermeintlicher Logik, der Fussball.”